

### Die Kartoffelnot

In Hamburg wird, wie die Mitteilung der Kommission für Kriegsfürsorge im Morgenblatt besagt, nun allmählich gehoben werden, indem die durch das Gewerkschaftskartell erfolgenden Kartoffelabgaben von Woche zu Woche erhöht werden. Dazu wird dann auch die Verteilung von Erbsen, Bohnen und Erbsenmehl durch die Kleinhändler kommen, so daß diese Ernährungs-schwierigkeiten in nächster Zeit der Vergangenheit angehören werden, wenn selbstverständlich auch immer noch nach Möglichkeit gespart werden muß.

Wie stark solche Zustände von vorübergehender Knappheit auch auf die Nachbargebiete großer Städte übergreifen, zeigen die Zustände, die in den letzten Tagen in Wandsbek bei der Kartoffelversorgung herrschten. Es wird uns darüber geschrieben:

v. Durch die Knappheit an Kartoffeln in Hamburg ist nun auch Wandsbek stark in Mitleidenschaft gezogen worden, obgleich nach der Feststellung vom 21. Februar Wandsbek bis Ende März genügend mit Kartoffeln versehen war. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Wandsbeker Händler große Mengen von Kartoffeln nach Hamburg geliefert haben, so daß auch in Wandsbek eine Kartoffelknappheit eintreten mußte. Dies hat den Magistrat zur Anordnung scharfer Maßnahmen veranlaßt, um die Versorgung Wandsbeks mit Kartoffeln zu sichern, zumal eine baldige Versorgung durch die Provinzial- und durch die Reichskartoffelstelle nicht zu erwarten ist. Auch Nichthändler haben mit dazu beigetragen, die Vorräte an Kartoffeln in Wandsbek zu schmälern, indem sie ihre Vorräte an Hamburger zum Ankauf von Kartoffeln in Wandsbek vertriehen haben. Diefierhalb sind vielfach Bestrafungen zu erwarten. Der Kartoffelhandel soll auch ferner durch Gemüsehändler betrieben werden, doch wird streng darauf gehalten, daß nicht mehr als sieben Pfund Kartoffeln für jede Person wöchentlich verabfolgt werden, soweit nicht für die schwerarbeitende Bevölkerung Ausnahmen gestattet werden. Zur Kontrolle werden Kartoffelkarten ausgegeben.